
BESPRECHUNGEN

Allgemeines und Übergreifendes

HONTERUS, JOHANNES: *Rudimenta Cosmographica. Grundzüge der Weltbeschreibung.* (Corona/Kronstadt 1542). Ins Deutsche, Rumänische und Ungarische übersetzte und kommentierte Faksimile-Ausgabe. Herausgegeben von OFFNER, ROBERT – ROTH, HARALD – ŞINDILARIU, THOMAS – WIEN, ULRICH A. Hermannstadt/Bonn: Schiller 2015. 366 S. Zahlr. sch/w Abb. ISBN 978-3-944529-62-2.

Die Herausgeber, Verfasser und Übersetzer haben mit der „*Rudimenta Cosmographica*“ des Humanisten, Reformators und wohl bekanntesten Siebenbürger Sachsen Johannes Honterus ein ganz besonderes Werk neu veröffentlicht. Die frühneuzeitliche Schulenzyklopädie des aus Kronstadt (*Brassó, Braşov*) stammenden Honterus war ein Lehrbuch für die Kronstädter Schüler, das als »Weltbeschreibung« das gesamte fächerübergreifende Wissen der Frühen Neuzeit zusammenfassen und vermitteln wollte.

Honterus, der aus einer gutbürgerlichen und wohlhabenden Familie stammte, wurde bereits in frühen Jahren in humanistischem Geist geprägt. Wie Ulrich Andreas *Wien* in seiner kurzen biografischen Skizze festhält, stand er beispielhaft für jenen spät entwickelten siebenbürgischen Humanismus, dessen unlösliche Verbindung mit dem reformatorischen Gedankengut charakteristisch war. Wie die meisten anderen Humanisten war Honterus Pädagoge, aber auch Geistlicher und Reformator, wissenschaftlicher und pädagogischer Schriftsteller, Bibliothekar, Geograf und Kartograf, Buchdrucker und Holzschneider. Der in Wien studierte Honterus unterrichtete »spätestens 1525 an der dortigen Universität und wahrscheinlich 1527 in Kronstadt« (S. 20-21), wodurch er indirekt in den Thronstreit zwischen dem Habsburger Ferdinand und dem siebenbürgischen Woiwoden Szápolyai verwickelt wurde, der nach der ungarischen Niederlage bei Mohatsch (*Mohács*) 1526 ausgebrochen war. Als Anhänger der Habsburger musste er über Regensburg nach Krakau fliehen. Hier lehrte er alte Sprachen sowie Kosmografie und sah sich auch veranlasst, die Lehrbücher für seinen Unterricht selbst zu verfassen – darunter eine erste Fassung der Kosmografie. Nach einem längeren Aufenthalt in Basel zwischen Ende 1530 und Anfang 1533 kehrte er nach Kronstadt zurück, wo er mit Hilfe seiner Baseler und Krakauer Verbindungen einen »stabilen Buchtransfer« einrichtete. Die von ihm begründete Kronstädter Druckerei sorgte für die Verbreitung seiner pädagogisch wertvollen Schulausgaben, darunter insbesondere die „*Rudimenta Cosmographica*“ in ihrer Endfassung von 1542. Diese auf dem Prosatext der Krakauer Ausgabe basierende Ausgabe hatte Honterus neu bearbeitet und den Text in lateinische Hexameter umgeschrieben, damit die Schüler sich den Inhalt besser merken konnten. »Im seinerzeitigen Unterricht spielten nämlich vor allem die Merkverse eine große Rolle, und es gab zu diesem Zweck zahlreiche Lehrgedichte« (S. 52), wie Zsolt Győző *Török* in seiner „Einführung zu einem Kosmografielehrbuch der Spätrenaissance“ festhält.

Honterus, der in erster Linie ein humanistischer Pädagoge und kein Naturwissenschaftler war, vermochte dennoch, den komplexen Inhalt für die damalige Zeit verständlich zu kompilieren. Wie komplex die „Weltbeschreibung“ in der Tat wur-

de, zeigen Heinz *Heltmann* und Robert *Offner* im Kapitel „Tiere und Pflanzen, Sozialkunde, Anatomie und Krankheitsnamen“ auf. Die Verfasser widmen sich diesem vierten Buch der Weltbeschreibung, das »etwa ein Drittel des Gesamtumfanges ausmachte und 800 naturwissenschaftliche Begriffe beinhaltete. [...] Im vierten Buch lassen sich folgende Sachgruppen unterscheiden: Anatomie, Tiere, Pflanzen, Ämter, Verwandtschaften, Hausrat, Kleidung, Nahrung und Krankheiten« (S. 76). Heltmann und Offner betonen zurecht, dass Honterus durch »die Einbeziehung eines ›biologischen‹ Teils [...] zu einem der Pioniere des Naturkundeunterrichtes« (S. 88) wurde, aber sein Verdienst »in der Fachliteratur der Schulbuchforschung noch immer unzureichend bekannt [ist]. Zu seiner Zeit gab es weltweit kein vergleichbares Schulbuch der Naturkunde und schon gar keines, das mit einem Atlas illustriert gewesen wäre« (S. 89).

Dieser Umstand erstaunt umso mehr, wenn man die von Gernot *Nussbächer*, einem der besten Kenner des Lebens und Wirkens von Honterus beigesteuerte „Bibliografische Übersicht der Ausgaben von Honterus Weltbeschreibung 1530-1692“ betrachtet. Die Weltbeschreibung fand nämlich eine europaweite Verbreitung und wurde in den darauffolgenden Jahrzehnten von zahlreichen Verlegern im deutschsprachigen Raum vollständig oder teilweise nachgedruckt. Diese beeindruckende Auflistung verdeutlicht die anhaltende und breite Rezeption des Werkes auch außerhalb Siebenbürgens, die jedoch in der Moderne verloren gegangen ist.

Diesem Missstand kann die vorliegende Publikation durchaus Abhilfe schaffen, enthält sie doch einen „Faksimiledruck der Ausgabe von 1542 (Kronstadt)“ in lateinischer Sprache. Als Vorlage dienten »die beiden Exemplare der Kronstädter Endfassung der *Rudimenta cosmographica* (1542) aus Archiv und Bibliothek der Honterusgemeinde zu Kronstadt« (S. 139). Um die pädagogisch-wissenschaftliche Leistung von Honterus auch Lesern nahe zu bringen, die des Lateinischen nicht mächtig sind, hatte Lore *Poelchau* (1927-2008) vor einigen Jahren eine Prosaübersetzung begonnen, die den Kern dieses Buchprojekts gebildet hat. Von ihr, Heinz *Heltmann* und Peter *Pauly* stammt denn auch die außerordentlich verdienst- und anspruchsvolle Übersetzung des Originalwerkes ins Deutsche. Daneben wurde auch eine Übersetzung ins Ungarische samt Kommentaren von László András *Magyar* aufgenommen sowie eine rumänische Übersetzung in Hexameter durch die Kronstädter Pädagogin Valeria *Căliman* (1901-1992). Leider konnten weder Poelchau noch Căliman das Erscheinen dieser Publikation erleben.

Dieser Band schließt eine dokumentarische Lücke: Er legt das Werk von Honterus endlich in den drei Hauptsprachen Siebenbürgens vor. Lediglich die „Bibliographische Zeittafel“ zu Honterus wurde nur auf Deutsch aufgenommen. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis rundet den Band ab. Besonders erwähnenswert sind auch die zahlreichen Drucke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, die aus anderen Ausgaben von Weltbeschreibungen stammen und diesen Band bereichern. Dazu gehören Abbildungen von Wörterbüchern, Porträts, Kartenmaterial, Stadtdarstellungen, Abbildungen von Tieren, Fabelwesen und vieles mehr. Neben den oben erwähnten Wissenschaftlern und Übersetzern haben sich an dieser dokumentarisch besonders wertvollen Publikation noch András F. *Balogh*, Georg *Burkhardt* (†), Éva *Mária Papp* und Edith *Szegedi* beteiligt.

Die Konzeption und Koordination des Bandes hat Robert *Offner* übernommen, finanziell gefördert wurde das Projekt vom Departement für Interethnische Beziehungen beim Generalsekretariat der Regierung Rumäniens sowie durch den aus Kronstadt stammenden Musiker Peter Maffay, dessen Spende die metrische Um-

dichtung und sprachliche Überarbeitung der deutschen Übersetzung ermöglicht hat.

Die Verantwortlichen dieser Publikation haben ein jahrzehntealtes historisch-philologisches Forschungsprojekt zu einem bemerkenswerten Abschluss gebracht und ein Desiderat der Siebenbürgen-Forschung geschlossen. Damit ist es ihnen gelungen, einen wichtigen Beitrag zur frühneuzeitlichen Kultur- und Bildungsgeschichte Siebenbürgens vorzulegen und ein bedeutendes, lange über die Grenzen Siebenbürgens hinaus wirksam gewordenes Werk aus dem Zeitalter des Humanismus einem wissenschaftlichen wie auch Laienpublikum wieder zugänglich gemacht zu haben, bevor es noch weiter in Vergessenheit geraten wäre. Nicht zuletzt darin besteht die Relevanz dieser Publikation und das besondere Verdienst der Herausgeber und Verfasser.

Ralf Thomas Göllner

Regensburg

WEGER, TOBIAS – GÜNDISCH, KONRAD: *Kaschau – Košice. Eine kleine Stadtgeschichte*. Regensburg: Friedrich Pustet 2013. 184 S. 33 sch/w Abb. ISBN 978-3-7917-2479-9.

Über die ostslowakische Metropole gab es bisher keine deutschsprachige Überblicksdarstellung, nur in jüngster Zeit eine Anthologie zur jüdischen Kultur und Geschichte in der Stadt (Michael Okroy, 2005), einen „kunstgeschichtlichen Rundgang“ (Arne Franke, 2012) und ein „Reise- und Lesebuch“ (Dušan Šimko, 2013). Der Grund dafür liegt sicherlich auch darin, dass »Kaschau nie eine ›deutsche Stadt‹ [gewesen ist], auch wenn deutschsprachige Bürger nicht unerheblich zu ihrer Entwicklung beigetragen haben« (S. 9). Die beiden Anthologien verdanken – wie diese „kleine Stadtgeschichte“ – der Tatsache ihre Entstehung, dass Kaschau (*Košice, Kassa*) 2013 europäische Kulturhauptstadt war.

Diese im Detail verdienstvolle Verlagsreihe will – wie im Falle von Prag (2011) und Budapest (2012) – weniger Stadtgeschichte im engeren Sinne, sondern Orientierungen in der Geschichte und Kulturgeschichte bedeutender europäischer Städte anbieten. Außer einer ansprechenden Bebilderung werden, dem Konzept der Reihe entsprechend, immer wieder Quellentexte und Sachinformationen eingeschoben. Man vermisst allerdings, abgesehen von der Darstellung der „Handelsbeziehungen Kaschaus im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit“ (S. 37) eine geografisch-politische Karte der größeren Region und einen über den Altstadt kern hinausgehenden Plan der Innenstadt sowie – wie bei den anderen „kleinen Stadtgeschichten“ – eine Karte der Stadterweiterungen und Eingemeindungen (wie zum Beispiel für Prag im „Handbuch der historischen Stätten Böhmen und Mähren“ [1998], S. 485).

Der Text ist – gerade eingedenk der Zielgruppe – gut lesbar. Kleinere textliche Unschärfen oder Unschönheiten (Häuser »standen an der Hauptgasse, Ring genannt, obwohl sie ein Oval bildeten«, S. 38; der Prediger, der »drei ungarische Schriften produzierte«, S. 59; Gábor Bethlen war mehr als »aus Siebenbürgen«, S. 64) hätte eine aufmerksamere Verlagsredaktion leicht abstellen können. Eine Zeittafel zur Stadtgeschichte, eine überlegte Literaturliste, Register zu Gebäuden und Straßen in der Stadt und ein allgemeines Ortsregister sowie ein Personenregister runden den gelungenen Band ab. Das Ortsregister orientiert sich an deutschen Ortsnamen und ergänzt sie um die fremdsprachigen, für die Slowakei die slowaki-

schen und die ungarischen Ortsbezeichnungen (nur bei *Bratislava* wird von der slowakischen Ortsbezeichnung auf den Registereintrag *Preßburg* verwiesen). Im Text werden durchgängig die deutschen Ortsbezeichnungen verwendet (vgl. S. 9). Ob der deutschsprachige Leser mit *Eperies* (*Prešov*) oder *Erlau* (*Eger*) allerdings eine Vorstellung verbinden kann, sei dahingestellt.

Gleich eingangs („Eine Stadt mit vielen Namen“) verweisen die Verfasser auf die historische Multikulturalität und Plurikonfessionalität der Stadt, die sie in vorbildlicher Weise darstellen. Sie beginnen mit der »königlichen Freistadt mit europäischen Bezügen« und führen die Stadtgeschichte durch den Ersten und den Zweiten Weltkrieg („Grenzverschiebung, Krieg und Terror“, S. 143-149) bis in die jüngste Zeit. Auf den Forschungsstand ist zurückzuführen, dass die tschechoslowakische Zwischenkriegszeit („Ein neuer Staat, eine neue Politik“, S. 130-133) insgesamt zu kurz kommt, ebenso die Nachkriegszeit im Vergleich zum 19. Jahrhundert. In der Summe überzeugt der Band als erste deutschsprachige Gesamtdarstellung der Stadtgeschichte Kaschaus überhaupt. Das Ziel, »insbesondere deutschsprachigen Leserinnen und Lesern eine Stadt näher[zubringen], die es aus vielen – historischen wie zeitgenössischen – Gründen wert ist, wieder stärker ins allgemeine Bewusstsein gerückt und aufs Neue entdeckt zu werden« (S. 9), wird – im Ergebnis hoffentlich Standards für künftige Bände der Reihe setzend – vollumfänglich erreicht.

Wolfgang Kessler

Viersen

PAAS, JOHN ROGER: *The German Political Broadsheet 1600-1700. Volume 12: 1686-1700*. Wiesbaden: Harrasowitz 2014. 368 S. 309 Abb., 15 Taf., 2 Kt. ISBN 978-3-447-10233-9.*

John Roger Paas reached his last source volume edition, which was started by the Harrasowitz Publishing House in 1985 and mapped the broadsheets from the 17th century in a chronological order.

The 12th volume contains 268 broadsheets with 62 variations originating from collections out of 15 different countries, including collections from Hungarian museums, e. g. the Hungarian National Museum, the National Széchényi Library and the Szabó Ervin Library.

The author published in this series of 12 volumes 3,777 pamphlets and their 823 variants in excellent quality, some pamphlets even in large DIN standard A3 size, which is indispensable for a better understanding.

It is good news that the systematic work bore fruit and that the author was able to publish the whole series according.

In the last thirty years the circumstances and possibilities for research concerning the early modern period have changed dramatically. Today we observe a renaissance of this period in research projects, especially of the 16th and 17th centuries, in printed pamphlets concerning aspects of politics, social issues and information boom, the observation of open and hidden flow of information, the analysis of propaganda in politics of the 16th and 17th centuries as well as the mapping of printer families, who were engaged both in publishing, engraving and typography.

* Zum Band 10 dieses Werkes siehe die Besprechung von Nóra G. Etényi in: Ungarn-Jahrbuch 31 (2011-2013) 590-594. (*Die Redaktion.*)

Illustrated broadsheets with engravings in German are variously interpreted in the fields of social and political sciences, literature, arts and education. Their research has become strongly connected to universities, museum collections and research libraries. Research of pamphlets received a substantial help not only by the VD17¹ structured database, but also by the help of significant collections and museums, which started digitalising the 17th century pamphlets originating from various sources. The digitalised “Virtuelles Kupferstichkabinett” of Braunschweig and Wolfenbüttel includes more than 50,000 descriptions and illustrations of printed works and drawings, of which 40,000 are broadsheets.² The quick process of digitalisation accelerated research possibilities in the fields of military and political events, Church propaganda and of those in power, such as royal families, German electors and aristocrats, but also publishers, e. g. engraving masters, families dealing with typography and publishing. Thus, the broadsheets cover a wide range of themes and topoi.

Concerning the newly published volumes of the Paas Catalogue, many reviews questioned whether this research makes any sense³ and what the scientific value of these printed broadsheets is. This questioning notion is understandable, but the printed version of the volumes discloses a wide range of possibilities to analyse and interpret the context and themes, which can be observed in these broadsheets.

The most well-known interpretation of broadsheets that contains information about the Turks begins firstly with the increased quantity of broadsheets dealing with Turks, the change of the Turks’ image in the 16th century, building up the enemy image against the Turks and later the destruction of this very image.

It is very important to notice that broadsheets published at the same time had a large scale of variations, not only in quality, but also in appearance, techniques of political propaganda and messages.

One can easily notice in the Paas Catalogue the differences between European royalties and leaders and commanders in chief on the one hand, and the image created in the broadsheets in the form of mocking engravings and satirical caricatures on the other. The virtual political map of the European continent can be seen through the broadsheets, as well as the formation of public thinking beyond boundaries.

The German broadsheets collected in chronological order clearly show the effect of politics upon other countries, e. g. Italy, France, Flanders and England, especially in political text messages.

It can also be noticed how the political allegories have spread and changed, which makes searching in databases difficult, whereas the common interpretation of symbols had a significant impact in that era.

The catalogue helps tremendously in understanding the spread of single broadsheets in each region, but it is important to note that some rare broadsheets have re-

¹ *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts*. www.vd17.de.

² <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de>.

³ Michael Schilling: Rezension von: John Roger Paas: *The German Political Broadsheet 1600-1700. Volume 10: 1671-1682*. Wiesbaden 2010. In: *sehpunkte* 11 (2011) 9 <http://www.sehpunkte.de/2011/09/19090.html> (25. Mai 2016); Friedrich Polleross: *Jon Roger Paas: The German Political Broadsheet 1600-1700. Volume 11: 1683-1685*. Wiesbaden 2012. In: *Frühneuzeit-Info*. Hg. Institut für die Erforschung der Frühen Neuzeit 25 (2014) 277-278.

mained in specific family collections, e. g. in the courts of certain German electorates or in foreign countries.

The Paas Catalogue contains German broadsheets that have connections to Hungarian issues, which makes it very useful, since the catalogue's printed volumes show how public views effected the Holy German Empire's relation to the Kingdom of Hungary and Transylvania in aspects of political events and the important changes in political topics.

The Paas Catalogue also helps to understand and to research, since next to the military news and the elite's propaganda, it illustrates the Hungarian nobility's acts and their political intentions, thereby depicting religious differences and showing religious crises as well as the process how they were formulated.

In the catalogue's 12th volume, which covers the era between 1686 and 1700, the Kingdom of Hungary has the leading part, especially due to the second phase of the Great Turkish War (1683-1699), which has enormously changed the region's political map.

It is evident from the published German broadsheets that recapturing Buda in 1686 was one of the most important mutual experiences among European countries. The majority of the twenty-five broadsheets describing how Buda was recaptured in 1686 contain both high quality engravings as well as a large quantity of comments.

Those broadsheets, which contain the engraver's name or the name of the publishing house's owner, make it obvious to which ruling power centres they are connected. It is evident that certain publishing houses in Vienna, e. g. Leopold Voigt and Johann Van Ghelen academic publishing houses (P-3547, P-3548, P-3549) as well as Johann Martin Lerch, and engravers, e. g. Justus van der Nypoort and Matthias Greischer, played an important role in describing illustratively the baselines of Hungarian towns and cities, as broadsheets were trying to show in the most realistic ways the different steps of sieges.

A specific engraved illustration, which was made with elegance and care, depicts sceneries of a town, baselines for its military engineering, spectacular scenes of battles, themes of ordinary life and ecclesiastic symbols, was published with eight text columns that show the connection between the Viennese publishing houses Nypoort and Johann Martin Lerch with Johann Hoffmann from Nürnberg (P-3538).

Hungary's recapturing from Turkish oppression can be observed in the Habsburg emperor's propaganda, as demonstrated in the broadsheet published by Jakob Jezle from Innsbruck, which played an important role. Here, Jezle's symbolic trademark was a great help in identifying his works: The Virgin Mary and the two-headed eagle. Recapturing Buda, for example, is shown in broadsheets with engravings depicting the sky with a two-head eagle wearing a laurel, to which the Virgin Mary offers the Kingdom of Hungary (P-3533). On one of his other broadsheets, which was published in 1683, he uses the same symbols: Virgin Mary with the Child and the two-headed crowned eagle fighting against Thököly. These symbols identify the broadsheet's publisher, even without showing his name (P-3416).

The Vatican and the Pope's court played an utmost important role both in quality Catholic propaganda as well as in the international scene. The engravers at Pope Ince XI's court (Arnoldo van Westerhaut, Giuseppe Maria Mitelli) elegantly represented the Saint League's political view in engravings published in German broadsheets also containing texts in Italian.

One can see in the catalogue that significant Southern-German publishing houses, e. g. Koppmayers from Augsburg or the famous Felsecker family from Nürnberg, specialised on news concerning the war between the Kingdom Hungary and the Turks, both in the battle field and at sea.⁴

Maximilian Emanuel II, Elector of Bavaria, who with his excellent military engineers, e. g. Michael Wenning, and the broadsheets published by them in Munich (P-3599) together with other broadsheets published in Vienna, emphasised the Bavarian Lion's role in the most important battles and sieges of fortresses (P-3622). The image of Charles V, Duke of Lorraine, as a General was created by one of the most important engraving artists from Amsterdam, Romelyn de Hooge (PA-769, PA-770), whose broadsheets were widely published in many variations in different regions (P-3540-3542, PA-771).

Basically, the political propaganda shown in the broadsheets was not intended for the enemy, but for the allied forces, and contained important information about the architectural plan of Buda Castle, the time-consuming fortification of the pits surrounding the castle and the phases of recapturing Buda Castle. Although Buda Castle was surrounded by a total blockade, the engravings show two main offensive directions: from the north, the offensive was led by Charles of Lorraine, general of the Emperor's army, while from Gellért Hill it was led by Maximilian Emanuel II, Elector of Bavaria, whose defence line was engraved on broadsheets and the whole battle was published in broadsheets by his own engraving masters and publishing houses' owners (P-3599).

The broadsheets that were published from mid June to the 2nd of September 1686 showed different phases in the time of recapturing Buda, but only a few broadsheets were published about the beginning of the siege (P-3532).

Engravings about recapturing Buda are well-known among researchers, especially due to György Rózsa's fundamental work,⁵ and they can be found in the Paas Catalogue. However, for the interpretation of these illustrations it is important to clarify the genre, since these engravings were not just merely published in historic works and other books written for military engineers, but were widely spread by printed flyers and published broadsheets.

A detailed image of the Kingdom of Hungary has emerged from the published broadsheets, thereby describing the significance of Buda Castle and the role the medieval Kingdom of Hungary played both in the political and the economic sense. These engravings portrayed not only a cultural and economic centre of the occupied Ottoman territories, but also showed the significance and importance of the regained territories with recapturing Buda. This military victory was accentuated successfully in the propaganda of broadsheets, as recapturing Buda Castle, which had a crucial role within the fortress system of the Kingdom of Hungary, and meant a strategic advance in the war against the Ottoman Empire. The significance of recapturing Buda was also shown in broadsheets regarding the engravings about the coronation of Joseph I as King of Hungary, which marked the child king's new era in the Kingdom of Hungary. The dynastic interest were also conceived and em-

⁴ John Roger Paas: Die Flugblattproduktion des Augsburger Druckers und Verlegers Jacob Koppmayer 1640-1701. In: Gestochen in Augsburg. Forschungen und Beiträge zur Geschichte der Augsburger Druckgrafik. Hommage à Wolfgang Seitz zum 90. Geburtstag 2011. Hg. John Roger Paas [u. a.]. Augsburg 2013, 79-100.

⁵ György Rózsa: Budapest régi látképei. Alte Ansichten von Budapest 1493-1800. Budapest²1999.

phasized on the broadsheets published on the coronation of Joseph I as emperor of the Holy Roman Empire in Augsburg (P-3660). The broadsheets published regarding his coronation as king of Hungary in Pozsony (*Preßburg, Bratislava*) in 1687 contained a large number of flyers, but it cannot be estimated how this series of broadsheets of intense and delicate propaganda helped the coronation of Joseph I. The portrait of the child king dressed in traditional aristocratic Hungarian clothes symbolised political intentions in an effective way (P-3608, P-3610-3612). Astonishingly, one can find in John Roger Paas' 12th volume an engraved portrait of Imre Thököly riding on a horse, in spite of many engravings which mock Thököly (P-3521).

As one can see in the in the catalogue, it seems that from autumn 1686 onwards, the number of engravings mocking the Turkish Sultan as ill-looking and nightmare-haunted became more and more frequent (P-3570). Even in the autumn of 1683, after Vienna had not been captured by the Turks, it was a challenge to change the image of the Turks from an ancient enemy wanting to destroy the capital and its surroundings into one mocking the Turks, at which people can laugh. Thus, the published broadsheets emphasised the advantages of creating an image aiming at destroying the Turks instead of negotiating and signing peace agreements with the Ottoman Empire. The broadsheets depicting recapturing Buda in 1686, which demanded a huge sacrifice in men and women, not to mention the expenses, were intended to support the necessity of going to war against the Turks, so in this period the number of broadsheets describing the Turks as an ancient enemy has increased dramatically.

It is important to notice that when we speak about these engravings which mock the Turks, it is sometimes difficult to define the date when these flyers were printed. One of the broadsheets in the Paas Catalogue depicting a "too hot Turkish bath" (P-3569), where the blazing stove is a hint to the German name of Buda, was published in six variations and in several languages (P-3571-3573, PA-776-778), but the variations cannot be dated to the year 1686.⁶

The year 1686 resulted in a huge military success, basically by recapturing Buda from the Ottoman Empire, and successfully recapturing Pécs (*Fünfkirchen*) and Szeged, which supplied food and other resources to the country and its people, and thus depicted in engravings which can be found in the Paas Catalogue (P-3561). These broadsheets also described the Venetian ships' victory in the Aegean and this victory's political and economic importance. Broadsheets from 1687-1688 describing the victories against the Turks are solid evidence that in this period the Ottoman Empire still had a huge military potential.

The battle on 12th August 1687 in Nagyharsány, which resembled the battle of Mohács in 1526, was shown in broadsheets in eight variations with spectacular battle scenes in engravings. The broadsheets emphasized the importance of this battle in defending and keeping recaptured Buda, because this victory prevented the Turkish army from starting a new offensive.

Recapturing Belgrade in 1688 could be seen in several dozens of broadsheets depicting architectural plans and spectacular scenes of the battle. In the diary of Maximilian Emanuel II, Elector of Bavaria, the well-organised propaganda showed the phases of successfully recapturing the city of Belgrade.

⁶ *Almanach pour l'an de Bissexte MDCLXXXVIII. Le Grand Turc désespéré des Mediciens.* Paris: François Jollain. Louvre, Collection Rothschild (György Rózsa: Magyarország XVII. századi képe a francia népies grafikában. In: *Folia Historica* 4 [1976] 35-90, here 59, 83).

The European political scene marked a significant step in the war against the Turks, when in 1684 Louis XIV decided to cancel the Truce of Ratisbona and started a new military operation on the banks of the Rhine, thus forcing the Holy Roman Empire to fight on two different fronts. In 1689 and 1690, the German pamphlets described mainly the French army's success as well as its ruthlessness and swiftness at the sieges of Heidelberg and Mainz, thereby criticizing the French-orientated German electors. These broadsheets resemble the Hungarian broadsheets from that period in the structure of their texts, historic background, economic significance and the importance of its resources (P-3662). It is an astonishing experience how Johann Hoffmann used the same broadsheet in connection with two separate cases: the French army in 1689 is represented by showing how the soldiers burned the ground, similarly to one how he depicted Miklós Zrínyi's military operations in 1664 (P-2697, P-3648).

The French army's military actions were shown in broadsheets, but they also showed how Jacob II, King of England, punished critics of his public relations and foreign policy, which resulted in a radical change and an increased hatred against the French in England. From November 1686 onwards, Flemish broadsheets were published in Hamburg in a wide range of variations about William of Orange's landing on the English shores, the Stuarts promoting Catholicism and also news about defeating the Irish (P-3634).

Thomas Wiering was a publisher who moved from Amsterdam to Hamburg, had a publishing house there and printed many pamphlets connected to French politics and themes that were influenced by the French. Thomas Wiering also wrote about the destruction of the Rhine's territories, the siege of Bonn (P-3669), but also about English events, e. g. the Battle of Aughrim on 12th July 1691 (P-3687). The English-Flemish marine forces' victory over the French navy at Baufleur were depicted in broadsheets as a spectacular engraving of the battle (P-3698-3701) and also included the mocking image of Louis XIV as a political caricature (P-3702-3704). They were also published as flyers by the publishing houses of Hamburg, Nürnberg and Augsburg. The engravings and the themes were reused in 1696 against Jacob II (P-3742-3744).

The astonishing numeric decline among German broadsheets cannot be noticed during the war against Ottoman Empire, since these broadsheets published in the German electorates showed a detailed description of the Turkish occupation of Belgrade, and even Imre Thököly's journey back to Transylvania.

This political change, which affected politics throughout the whole of European, was accompanied by the publishing houses' activities in Amsterdam and Antwerpen, since they published several anti-French broadsheets and political allegories, but their German versions were not published.

The military operations against the Turks were depicted in larger quantities from 1691 onwards, when the flyers showed the bloodiest theatre of war, the Battle of Salankamen. These engravings are not so significant or detailed, but the comments emphasised that Ádám Zrínyi, the son of Miklós Zrínyi, died on this battlefield (P-3688).

The Battle of Salankamen, where several thousand soldiers took part and died, was of utmost importance because it was the first time in 1690 that Pasha Köprülü Mustafa was defeated. This big battle was not the only event from that period, but it should be mentioned that recapturing Várad in 1692 was also depicted on pam-

phlets from Nürnberg, which also show professional engineering in military plans (P-3705-3708).

Five years later, one can notice a boom in the number of broadsheets about the Kingdom of Hungary, thereby emphasizing the significance of the Battle of Zenta (1697) in several engraved illustrations (P-3752-3754). On broadsheets, on which it cannot be seen where they were published, one can further notice a divine sign similar to the one from the Battle of Saint Gotthard (1664), where a group of arch-angels show that a final victory against the Turks was achieved, by depicting them, i. e. the Turks, crossing the river Tisa (P-3753).

In the scenes depicting the peace agreements, one could notice that strengthening royal power became more significant among European countries when reaching the early modern age.

The Treaty of Ryswick was of great importance and thus was published in a pamphlet with engravings and comments concerning political relations and the rulers' power. In 1699, the Treaty of Karlowitz showed how the role played by the Ottoman Empire and its politics had changed, and it can be seen as the closing milestone of Turkish oppression. The battles from 1686 to 1700 depict a period, which was the most important era for the royal dynasties of Bourbon, Habsburg and Orange and their respective competition for power.⁷

The Paas catalogue has three introductory chapters, which describe the war against the Ottoman Empire, the Glorious Revolution and the Nine Years' War as depicted in broadsheets correspondingly. Unfortunately, he does not take into consideration the modern research results and the latest publications that describe the importance of these broadsheets from the perspective of the increasing political publicity in that era.⁸

Paas' 12th volume, which is based on research, is a definite benchmark among similar works and contains a wide range of scientific sources. It is noticeable that popular German publishing houses, which printed broadsheets, ignored Romeyn de Hooge's popular works of political satires. It is also important to note that the royal almanach's reflections appeared frequently on broadsheets in the German electorates and were spread by French influence.

However, the 12th volume at hand does not accentuate significantly the Hungarian nobility's struggle against the Turks on the broadsheets that cover those fifteen years of history, although in the war period between 1663-1664 an increasing number of broadsheets was published concerning Miklós Zrínyi, Péter Zrínyi, Ádám and Kristóf Batthyány as well as Pál Esterházy regarding their struggle against the Turks.

One can notice that the 17th century publication of traditional broadsheets, especially those regarding the last war against the Turks, shows that the genre of broadsheets can contain a wide range of themes, particularly when examining shorter or longer periods of published broadsheets, and that political publicity has strength-

⁷ *Bourbon – Habsburg – Oranien. Konkurrierende Modelle im dynastischen Europa um 1700.* Hgg. Christoph Kampmann [u. a.]. Köln [u. a.] 2008.

⁸ Milan Pelc: *Theatrum Humanum. Illustrierte Flugblätter und Druckgrafik des 17. Jahrhunderts als Spiegel der Zeit. Beispiele aus dem Bestand der Sammlung Valvasor des Zagreber Erzbistums.* Ostfildern 2013; Friedrich Polleross: *Die Kunst der Diplomatie. Auf den Spuren des kaiserlichen Botschafters Leopold Joseph Graf von Lamberg (1643-1706)* Petersberg 2010; Jutta Schumann: *Die andere Sonne. Kaiserbild und Medienstrategien im Zeitalter Leopolds I.* Berlin 2003.

ened during this century and therefore changed the political thinking of the 17th century.

Nóra G. Etényi

Budapest

Kooperation in Europa. Modelle aus dem 20. Jahrhundert / Cooperation in Europe. Models from the 20th Century. Herausgegeben von MÁRTON, MIHAI – DOBRA, DORIN – LENGYEL, ZSOLT K. Regensburg: Pustet 2014. 160 S. 6 Kt. ISBN 978-3-7917-2640-3.

Der vorliegende Sammelband vereint die zu Aufsätzen ausgearbeiteten Vorträge, die im September 2012 auf einem Kolloquium der Regensburger Universität und der Klausenburger Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*) gehalten wurden. Die acht Beiträge untersuchen, mit einer Ausnahme, verschiedene Kooperationsmodelle in Mittel- und Osteuropa in der Zwischenkriegszeit und der postkommunistischen Periode. Ein Aufsatz befasst sich mit den Problemen wirtschaftlicher Kooperation im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) in den 1960er und 1970er Jahren. Die in den 1920er Jahren entstandene Paneuropa-Bewegung wird aus gleich drei Perspektiven beleuchtet. Bernadette Baumgartner stellt die ungarischen Reaktionen auf den Paneuropa-Gedanken vor. Sie betont den großen Widerhall, den die Idee eines vereinten Europa in weiten Teilen der Gesellschaft Ungarns fand. Jedoch fehlte der Idee die Unterstützung der Politik, die das Erreichen ihrer außenpolitischen Ziele von einer Revision des Friedensvertrages von Trianon, nicht von einer Spiritualisierung der Grenzen erwartete. Nils Müller arbeitet die Paneuropa-Idee als Hindernis in den ungarisch-jugoslawischen Beziehungen heraus, da sie für Einzelinteressen instrumentalisiert worden sei und die Behandlung von Sachfragen behindert habe. Zsolt K. Lengyel widmet sich der Rezeption des paneuropäischen Gedankens durch die ungarische Minderheit in Rumänien. Er weist nach, dass das große Interesse der Minderheit an diesem Konzept von der legitimen Hoffnung getragen wurde, dass es durch die Schaffung eines vereinten Europa zur Besänftigung des Konfliktes zwischen Ungarn und Rumänien führen könnte. Da aber solche Gedanken in den politischen Zentren beider Länder, in Budapest ebenso wie in Bukarest, auf Ablehnung stießen, war ihr Scheitern vorgezeichnet.

Die Begriffe *Kooperation* und *Konföderation* prägen auch den Aufsatz von Dorin Dobra. Er stellt exemplarisch einschlägige Pläne und Gedankengänge des rumänischen Politikers Iuliu Maniu (1873-1953) und des Wirtschaftswissenschaftlers Virgil Madgearu (1887-1940) aus der Zwischenkriegszeit vor. Sie allerdings als »Vorläufer der gegenwärtigen europäischen Integration« (S. 35) zu bezeichnen, erscheint dem Rezensenten angesichts der Unbekanntheit beider im restlichen Europa doch als übertrieben. Um wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Nachkriegszeit geht es Christian Madý. Er verdeutlicht am Beispiel der ungarischen Automobilbranche die Schwierigkeiten kommunistischen Außenhandels. Damit macht er offenbar, dass die wirtschaftliche Integration Osteuropas durch den RGW trotz der hohen Ziele kaum gelungen war. Um grenzüberschreitende Zusammenarbeit geht es auch im Aufsatz von Ralf Thomas Göllner. Ausgehend von Rumänien, das an EU-Mitgliedsstaaten, an EU-Beitrittskandidaten und an Partnerstaaten ohne echte Beitrittsperspektive angrenzt, analysiert Göllner den europäischen Kontext, in dem rumänisch-serbische, rumänisch-ungarisch-slowakische und rumänisch-ukrai-

nisch-moldauische Kooperationen stattfinden. Im letzten Aufsatz des Bandes wird die Kooperation rechtsextremer Parteien in der Europäischen Union durch Alexandra Sabou und Sergiu Mișcoiu untersucht. Die Verfasser betonen die bereits aufgrund bestehender ideologischer Differenzen begrenzten Möglichkeiten dieser Parteien, einen gemeinsamen Diskurs herzustellen, der es ihnen ermöglichen würde, die europäische Politik und deren Entscheidungsprozesse wesentlich zu beeinflussen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Band interessante Einblicke in eine Vielfalt von ostmitteleuropäischen Kooperationsmodellen bietet, die bislang kaum so dargestellt wurden. Die geografische Fokussierung auf Ungarn und Rumänien hätte allerdings im Titel verdeutlicht werden sollen. Auch hätte dem Band, wie das bei Tagungsbänden fast immer der Fall ist, eine Zusammenschau der Ergebnisse in einer separaten Studie gut getan. Dennoch lohnt sich das Lesen der Einzelbeiträge wegen ihrer thematischen Spannweite und ihrer politischen Aktualität.

Franz Sz. Horváth

Rüsselsheim

LENGYEL, ZSOLT K.: *Emigráció, szórvány, hungarológia. Válogatott írások 1985-2012* [Exil, Diaspora, Hungarologie. Ausgewählte Schriften 1985-2012]. Budapest: Ráció 2012. 557 S. 44 Abb. 978-615-5047-35-0 = Kodolányi János Főiskola Történeti Műhelyének Kiadványai 4.

Der vorliegende Band enthält zwischen 1985 und 2012 erschienene Texte aus dem ungarischsprachigen Werk des Verfassers: ausgewählte wissenschaftliche Aufsätze, Essays, Berichte, Nachrufe, persönliche Erinnerungen, Interviews. Die gemeinsame Schnittmenge der Ausführungen meditativer Ausstrahlung ergibt sich aus den drei Begriffen, die den Haupttitel bilden. Der Verfasser lässt keinen Zweifel daran, dass er sich als *homo intellectualis* versteht, der seinem deutschen Heimatland die Nährstoffe seiner ungarischen Wurzeln näherbringen will, während er in ungarischer Richtung die Möglichkeit der Selbsterkenntnis mit deutscher Gründlichkeit und Kompetenz zu eröffnen wünscht.

Zsolt K. Lengyel wurde 1960 in Rumänien, in der historischen Hauptstadt Siebenbürgens, in Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*), in eine Familie der technischen Intelligenz hineingeboren. Die familiären Wurzeln reichen in den Norden Siebenbürgens, nach Frauenbach (*Baia Mare, Nagybánya*), und ins Banat, nach Arad. Diese dreifache Verwurzelung im siebenbürgischen Mikrokosmos bedeutet teilweise unterschiedliche Weltansichten, wie Lengyel in einem Interview betont (S. 512-514). 1974 folgte er im Zuge einer Familienzusammenführung seinen Eltern nach Deutschland, die Rumänien ein Jahr zuvor verlassen hatten. Nach dem Abitur studierte er zuerst in Heidelberg, anschließend in München Geschichte, Philosophie, Politikologie sowie Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. Er suchte und fand früh Anbindung an kulturelle Organisationen der ungarischen Diaspora in Westeuropa. In der bayerischen Landeshauptstadt engagierte er sich für das Ungarische Institut München, das 1962 von Emigranten gegründet, aber bald in ungarisch-deutscher Zusammenarbeit eng an die Münchener Ludwig-Maximilians-Universität angelehnt zu einer wichtigen Institution der breit konzipierten Hungarologie wurde. Hierfür bürgten die seit 1962 amtierenden Institutsleiter Thomas von Bo-

gyay, Georg Stadtmüller und Horst Glassl – sowie eben Lengyel, der seit den frühen 1980er Jahren immer mehr Verantwortung in verschiedenen Aufgabenbereichen übernahm, bis er 1998 Geschäftsführer, schließlich 2002 Direktor des Instituts wurde. Die Arbeit, mit der er vom Münchener Südosteuropahistoriker Edgar Hösch promoviert wurde, erschien 1993 in der institutseigenen Buchreihe *Studia Hungarica* unter dem Titel „Auf der Suche nach dem Kompromiß. Ursprünge und Gestalten des frühen Transsilvanismus 1918-1928“. Neben den eigenen historiografischen Forschungen zeichnet Lengyel nicht nur für die herausgeberischen und redaktionellen Arbeiten an den Bänden der *Studia Hungarica* und dieser Zeitschrift verantwortlich. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit standen insbesondere seit dem politischen Umbruch in Ungarn die Verankerung und Konsolidierung des Ungarischen Instituts innerhalb der deutsch-ungarischen beziehungsweise bayerisch-ungarischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen. Einen Höhepunkt erreichten diese Bemühungen um die Jahrtausendwende, als das Institut nach der Einwerbung institutioneller Fördermittel aus Ungarn auch eine längere Reihe hochkarätiger Kulturveranstaltungen durchzuführen vermochte. Im Zuge einer Restrukturierung der bayerischen Forschungslandschaft musste das überwiegend vom Freistaat Bayern finanzierte Institut 2009 nach Regensburg umziehen. Dort ist es seither Teil des Wissenschaftszentrums Ost- und Südosteuropa, eines losen Verbundes universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen, und seit 2015 zentrale Einrichtung der Universität Regensburg. In der oberpfälzischen Stadt kann das Institut seine auf die Geistes- und Sozialwissenschaften ausgedehnte hungarologische Konzeption, die in München mit dem sprachdidaktisch verengten Arbeitsprogramm des Instituts für Finnougristik/Uralistik der Ludwig-Maximilians-Universität wohl nicht kompatibel war, vermutlich besser verfolgen.

Die Arbeiten Lengyels kreisen um Kompromisse, Beziehungen und Vermittlungen. Kompromisse werden für das Gemeinsame etwa von Personen oder Institutionen geschlossen, die unterschiedliche oder sogar gegensätzlich Ansichten pflegen beziehungsweise gegenläufige Ziele verfolgen. Kompromisse bedürfen des guten Willens der Beteiligten, die zumindest die Absicht auf ein wie auch immer geartetes *modus vivendi* hegen. Kompromisse sind zugleich miteinander komplex verwobene Beziehungsgeschichten, die nicht nur über ihren Gegenstand einiges verraten, sondern auch über jene, die den Kompromiss eingehen, ihn rechtfertigen, gutheißen oder bedauern. Die Dissertation Lengyels trägt insofern einen vielsagenden, einen *sprechenden* Titel, als er anzeigt, dass ein Kompromiss *gefunden* werden muss und er eine Beziehung vielfältiger Ursprünge und Ausprägungen ausdrückt. Um diese Vielfalt von Beziehungsgeschichten drehen sich auch die meisten Texte des vorliegenden Sammelbandes, deren gemeinsamer Nenner vielleicht das verständige Zueinanderfinden unterschiedlicher Partner ist.

Im ersten Teil des Bandes geht es hauptsächlich um das Selbstverständnis des ungarischen Exils, das nach den politischen Umbrüchen in Ostmitteleuropa immer mehr zur kulturellen Diaspora geworden ist. »Was ist der Exilant Wert, wenn er ein Ungar ist?« Die Suche nach der Antwort auf diese Frage scheint die Hauptantriebskraft vieler ungarischer Exilanten nach 1945 gewesen zu sein. Diese Anspielung auf einen Vers des Dichters Endre Ady beschreibt die Suche von Schriftstellern und Wissenschaftlern – wie Thomas von Bogyay, Gyula Borbándi, Gyula Gombos, Zoltán Szabó und weiteren – nach Möglichkeiten, dem eigenen Exil einen spezifischen Sinn zu verleihen, und zwar in zweifacher Ausrichtung: zum einen sollte den aufnehmenden Gesellschaften Ungarn erklärt werden – jenseits der

offiziellen Propaganda. Zum anderen gab es auch die Bestrebung, auf Ungarn und die anderen ungarisch bewohnten Gebiete jenseits der Eisernen Vorhangs im Sinne westeuropäischer Freiheitsideale einzuwirken. Insbesondere galt und gilt dies für die Schriftsteller, die wussten, dass ihr Werk wohl nur im Rahmen des ungarischen Kulturkreislaufs fortleben würde. Der Blick richtete sich gen Osten, mochte der Schreibtisch im nordamerikanischen Hillsdale (wie im Falle von Gombos), in England (Zoltán Szabó, László Cs. Szabó) oder in München (Borbándi) stehen. Als aber in Ungarn Intellektuelle wie der Dichter Gyula Illyés in den frühen 1970er Jahren die ungarische Kultur mit einer Trillerpfeife verglichen, übersahen sie bei der Aufzählung von deren Mundstücken ausgerechnet das westeuropäische Exil. „Tradition schaffen“ – heißt daher ein Essay im Band, dessen Thema die Möglichkeit und Unmöglichkeit eigenständiger kultureller Traditionen ist. Lengyel plädiert in diesem 1985/1986 verfassten Text einerseits für ein tolerantes und liberales Verständnis ungarischer Diasporaidentität. Andererseits betont er die doppelte Bindung und die beinahe als ethische Pflicht verstandene Vermittlertätigkeit dieses Personenkreises: die Beförderung des freien und sachgerechten Informationsflusses zwischen Ost und West. Beispielhaft verweist er unter anderem auf die ungarische Literaturgeschichte von Lóránt Czigány, die 1984 in Oxford auf Englisch erschienen ist. Solche Werke pflegen aus der Überzeugung heraus zu entstehen, dass es möglich ist, in zwei Ländern gleichzeitig beheimatet zu sein. Dass Lengyel hierbei Lion Feuchtwanger genauso souverän zitiert wie Witold Gombrowicz, zeigt – jenseits seiner Belesenheit – die eigene zweifache Bindung und Selbstverpflichtung zur Vermittlertätigkeit.

Die meisten Beiträge des zweiten Teils befassen sich mit der Hungarologie in Deutschland, in engerem Rahmen mit dem Selbstbild des Ungarischen Instituts München. Sie verweisen auf die vielfältigen Forschungsprojekte und Expertisen, die in den Kompetenzbereich eines ungarinkundlichen Institutes fallen. Die jahrzehntelange Abschottung Ungarns, die in der kommunistischen Diktatur ausgebildeten Denkschemata führten dort jedoch dazu, dass die Ministerialbürokratie in den 1990er Jahren kaum etwas mit einem solchen Institut anzufangen vermochte, das als Fremdgewächs auf eben fremdem Boden bestand und nun in Ungarn wahrgenommen werden wollte. An seinem eigenen Standort blühte das Institut, wie schon erwähnt, am Anfang des neuen Jahrtausends auf, als es sich in den Aufgabenbereich der Kulturvermittlung einschaltete (für Beispiele vgl. S. 205). Dass dieser Tätigkeitsbereich nach einigen Jahren verschlankt werden musste, kommt in diesem Abschnitt vielleicht etwas zu kurz. Beeindruckend ist auch jene Vortragsreihe, die das Institut zusammen mit der Münchener Gruppe der Bewegung Katholischer Ungarischer Intellektueller (*Katolikus Magyar Értelmiségi Mozgalom*) in den Jahren 2004-2012 mit Referenten aus verschiedenen Berufsgruppen, Fachbereichen und Ländern durchführte. Dass diese Arbeit nicht nur Vermittlertätigkeit bedeutet, sondern Teil des eigenen Identitätsdiskurses ist, versteht sich von selbst, wenn man sich die illustren Namen der vortragenden Gäste vor Augen führt (S. 209-216). Diese Perspektive wirft die Frage nach der Einbindung solcher Vortragsreihen in größere Zusammenhänge auf: Wenn Kulturvermittlung Teil einer Identitätspolitik ist, dann müsste sie mit breiterer Reichweite auch andere Standorte in Deutschland, vielleicht sogar in Westeuropa erreichen.

Der letzte Block des Sammelbandes ist mit „Die Gegenwart der Vergangenheit – die Vergangenheit der Gegenwart“ überschrieben. Er vereint 14 Aufsätze, darunter fünf zur Geschichte Siebenbürgens, und ein Interview aus dem Jahre 2008. Un-

ter den Aufsätzen befinden sich Würdigungen siebenbürgischer-ungarischer Wissenschaftler wie Zsigmond Jakó und Attila T. Szabó oder Besprechungen etwa der ungarischsprachigen Fassung der Geschichte Siebenbürgens aus der Feder von Harald Roth. An anderer Stelle untersucht der Verfasser die Wallfahrt im szeklerischen Schomlenberg (*Şumuleu Ciuc, Csíksomlyó*) und ihre Bedeutung als ungarisch-ungarischer Begegnungsort. Lengyel stellt hier die in der Entstehungszeit des Aufsatzes (1989) vorausweisende Frage, ob denn der religiöse oder nicht eher der nationale Aspekt im Mittelpunkt dieser Wallfahrt stehe. Ein weiterer Aufsatz geht, ebenfalls auf Siebenbürgen bezogen, dem Spannungsverhältnis zwischen der Paneuropa-Bewegung der 1920er Jahre und dem Transsilvanismus nach. Dass die Idee einer europäischen Vereinigung mit ihrer Option, die nationalstaatlichen Grenzen durchlässiger werden zu lassen, in Kreisen der Siebenbürger Magyaren auf Widerhall stieß, vermag heute jene Leser nicht zu verwundern, die mit der Geschichte dieser Bevölkerungsgruppe vertraut sind. Interessant ist hierbei der Hinweis Lengyels, dass die politische Vertretung der ungarischen Minderheit in Rumänien Paneuropa dennoch nicht auf den Tagesordnungspunkt setzte, weil sie zu sehr auf das offizielle Budapest hörte, wo die Idee unbeliebt war.

In diesem Block sind drei Aufsätze Thomas von Bogyay (1909-1994), dem Gründungsdirektor des Ungarischen Instituts München gewidmet. Der Kunsthistoriker und Historiker Bogyay erscheint als stets zweifelnder, kritischer Wissenschaftler, als einer jener *großen Alten* des ungarischen Exils, die sich nicht in fachspezifischen Detailfragen verloren, sondern diese auch mit Fragen ebenso nationaler wie europäischer Tragweite zu verbinden suchten und wussten. Wissensvermittlung im Westen wie im Osten, freisinnige Offenheit für Neues, Pflege der kollegialen, ja menschlichen Beziehungen scheinen dabei wesentliche Charaktereigenschaften Bogyays gewesen zu sein.

Welches Fazit lässt sich in der Besprechung eines dermaßen reichhaltigen und vielfältigen Sammelbandes ziehen? Lässt sich überhaupt *eines* ziehen? Das Besondere des Bandes scheint zu sein, dass die drei Begriffe aus seinem Haupttitel fast immer (ausgesprochen oder unausgesprochen) sich aufeinander beziehen, einander bedingen, miteinander strukturell zusammenhängen. Die Verwurzelung in der multiethnischen Region Siebenbürgen bedingt wohl die ständige Suche nach einem Gesprächspartner, dies selbst zum Preis eines Neuanfangs. Die Gesamtbotschaft des Bandes ist wohl, dass die Gemeinschaft wichtiger ist als das Individuum. Lengyel bezeugt wiederholt den unermüdlichen Willen, das Individuum in der alten und in der neuen Heimat zu befähigen, seiner Umwelt in Nah und Fern ebenso ernsthafte wie realistische Angebote zu unterbreiten. So entstehen Beziehungsgeschichten, so kommt es zu Kompromissen und zum Miteinander, sofern und solange sich die Partner auf diese Beziehungen und Kompromisse einlassen. Möge der Band wenigstens mittelbar zur Entstehung und gedeihlichen Entwicklung von ungarisch-deutschen und ungarisch-ungarischen Beziehungen beitragen.